

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 404 Neuss, Humboldtstraße 2, Tel. 4 20 03-5. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Redaktion Akad. Oberrat Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

XL / 1978

Wilhelm Schepping

Die Wettener Liederhandschrift

Die Liedforschung weist selbst in ansonsten als gut erschlossen zu bezeichnenden Epochen wie der des Barock einige bisher wenig erforschte Bereiche auf. Dazu gehört zum Beispiel der Komplex Brauchtum und Lied in den nach dem Wiener Kongreß 1815 preußisch gewordenen, also jetzt deutschen Gebieten im nördlichen Niederrheinraum vor dieser willkürlichen Ausgliederung aus dem niederländischen Sprach- und Kulturraum. - Zum anderen ist bisher weder von der Musikalischen Volkskunde noch von seiten der Hymnologie oder der Musikwissenschaft als den drei zuständigen Disziplinen zureichend geklärt worden, welcher Art in der Barockepoche diejenige Musik war, die in den Gottesdiensten der Sekundärliturgie - also des gerade durch die Bestrebungen der Gegenreformation so intensiv aufblühenden Andachts- und Prozessionswesens -, bzw. auch im Rahmen der aus volksmissionarisch-katechetischen Rücksichten besonders geförderten geistlichen Spiele und des religiösen Brauchtums erklang; insbesondere, welchen Anteil daran ggf. das geistliche Lied hatte und durch wen und in welcher Gestalt es bei solchen Gelegenheiten ausgeführt wurde - Materialien, die notwendig sind, will man am besonders plastischen Paradigma der Barockära Grundeinsichten in die Bezüge zwischen Mensch und Lied und in die politischen und religiösen Voraussetzungen und Wirkungen von Lied und Singen gewinnen.

Auf beide Fragen sucht eine hier anzuzeigende Publikation - die Dissertation des Verfassers -, die in Kürze als VII. Band der von Ernst Klusen herausgegebenen Schriftenreihe des Instituts "Musikalische Volkskunde - Materialien und Analysen" im Kölner Gerig-Verlag erscheint, einige konkretere Antworten zu geben. Titel des Buches: Die Wettener Liederhandschrift und ihre Beziehungen zu den niederländischen Cantiones Natalitiae des 17. Jahrhunderts. - Bei dieser Arbeit handelt es sich um die erstmalige Edition und Kommentierung einer im geschichtsträchtigen Niederrheinort Wetten (bei Geldern und Kevelaer) im 17. Jahrhundert entstandenen Liederhandschrift, die sich im Besitz von Kantor Gregor Vos befindet: Erbstück seiner für mehr als drei Jahrhunderte ununterbrochen als Wettener Custoden und Kantoren tätigen Vorfahren, zu denen auch die Schreiber der Handschrift gehörten.

Im Mittelpunkt des editorischen ersten Teils der Publikation steht die Veröffentlichung der 46 z. T. in keiner weiteren Quelle überlieferten Lieder dieser Handschrift mit den originalen Texten und Melodien - letztere in moderner Transkription. Vorwiegend handelt es sich um Lieder des Weihnachtsfestkreises, worauf auch die ursprüngliche Titelgebung der Handschrift: "Cantiones Natalitiae", hinweist. Darüber hinaus aber gehören auch einige Fasten-, Oster-, Himmelfahrts-, Pfingst- und Fronleichnamslieder zum Inhalt. Einem Drittel lateinischer Lieder stehen dabei ansonsten ausschließlich niederländische, das heißt in der damals gemeinsamen Sprache dieses Niederrheinraumes gedichtete Texte gegenüber. Um die heutigen Sprachbarrieren zu überwinden, wurden alle Texte vom Verfasser zusätzlich ins Deutsche übersetzt.

Gegenstand des kommentatorischen Teils der Publikation sind zunächst Untersuchungen zur Handschrift selbst - zu Inhalt, Lokalisierungsfrage, Verfasserschaft, Chronologie und Datierung der Niederschrift - sowie zu den sprachgeschichtlichen, den lokal- bzw. regionalhistorischen und den kirchengeschichtlichen Zusammenhängen. Sie finden ihre Ergänzung durch den Nachweis der Melodie- und Textkonkordanzen und durch Einzel- und Gesamtanalysen der Melodien und Texte, wobei neben der Erschließung der besonderen epochenstilistischen und strukturellen Merkmale der Klärung der zahlreichen theologischen Implikationen und der mannigfaltigen

volkskundlichen Bezüge der Texte besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Einen weiteren Schwerpunkt der Publikation stellt dann die Untersuchung der Abhängigkeit des Wettener Liedrepertoires von einer zwischen 1604 und 1688 erschienenen, heute nur noch in einzelnen Stimmbüchern in niederländischen, belgischen, deutschen, englischen und amerikanischen Bibliotheken fragmentarisch überlieferten Editionsserie von Antwerpener "Cantiones Natalitiae"-Drucken dar, die von den Wettener Schreibern überwiegend als Vorlage der Niederschrift benutzt wurden.

Die Erkenntnis dieser Abhängigkeit, die u. a. auf einer auffallenden Parallelität in Repertoire und Notation, in Titelgebung und Autorennennungen sowie auf dem Stimmbuchcharakter der Handschrift beruht, belegt die Zugehörigkeit dieser Lieder zur barocken konzertierenden Kirchenmusik - speziell zu einem als "Concerto-Liedmotette" zu bezeichnenden volkstümlichen Zweig dieser wenig erforschten Gattung. Zugleich erbringt sie die wesentlichen Indizien für die Erhellung des Rezeptionsprozesses dieses sich als überregional verbreitet, international verflochten und epochenübergreifend erweisenden Liedrepertoires, aber auch für die Aufdeckung der Funktion, der Trägerschaft und der weitreichenden Brauchtumsbezogenheit der Lieder wie für ihre Verbindung zum geistlichen Spiel. So zeigt sich, daß diese Lieder generationenlang in Wettener wie nicht anders in Antwerpen und weiteren Zentren und Provinzorten der katholischen Niederlande - des heutigen flämisch-Belgien, der Südniederlande und des deutschen Nordniederrheingebiets - erklangen; und zwar in einer instrumentenbegleiteten Kantionalsatz-Mehrstimmigkeit insbesondere bei Sekundär- oder paraliturgischen Volks- und Bruderschaftsgottesdiensten und geistlichen Spielen wie Kindelwiegen, Hirtenspiel und Lichtmeßspiel, z. T. aber auch - zweifellos in schlichterer musikalischer Gestalt - im Rahmen religiös fundierter familiärer Festbräuche wie dem Bohnenfest an Dreikönigen.

Die Publikation möchte auch den bereits begonnenen Prozeß einer Wiederbesinnung auf die Liedüberlieferung jener niederländischen Zeit des deutschen Niederrheins und einer daraus folgenden Wiederbelebung fördern, wobei glücklicherweise die Zusammenfügung der fragmentarischen Drucküberlieferung und ihre Ergänzung durch die Wettener Handschrift zahlreiche Liedsätze zu rekonstruieren erlaubt, wie an Belegfällen exemplifiziert wird. Ferner möchte das Buch dazu beitragen, das Liedgut jener Epoche eines angeblichen "Untergangs des niederländischen Volksliedes" (Wirth) gerechter zu beurteilen, als dies bisher - oft aus einseitiger liedästhetischer Position heraus - geschehen ist, und die dazu notwendigen Einsichten in die ausgeprägte textliche wie musikalische Eigenart und Substanz dieser in Einzelfällen bis heute lebendigen Liedüberlieferung des Dreiländer-"Euregio"-Distrikts vermitteln.